

Ingrid Hentschel: Kindertheater. Die Kunst des Spiels zwischen Phantasie und Realität.- Frankfurt: Brandes & Apsel Verlag 1988, 433 S., DM 49,-

In Anbetracht der vorhandenen Literatur zum Kindertheater könnten Titel und Erscheinungsjahr des Buches hinsichtlich der Behandlung seines Gegenstandes Erwartungen wecken, denen es weder von seinen inhaltlichen Schwerpunkten und seiner Aktualität noch von seinem theoretischen Bezugsrahmen und seiner methodischen Anlage her entspricht. Entstanden etwa 1984/85 - wie sich aus dem Literaturverzeichnis schließen läßt (bis auf einen Titel aus dem Jahre 1985 und einigen Titeln von 1984 sind im wesentlichen nur bis 1983 erschienene Titel berücksichtigt) - und 1986 als Dissertation vorgelegt, handelt es sich hierbei nicht um ein Kindertheater-Buch im üblichen Sinne. Es liegt 'gewissermaßen quer' zum pädagogischen Selbstverständnis, zu den ästhetischen Konzeptionen und auch zu den einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen des neueren Kindertheaters, wie es sich seit Ende der sechziger Jahre vor allem in der Bundesrepublik entwickelt hat.

Ausgangspunkt der Arbeit bildet die aus der Beobachtung der landläufigen Kindertheaterpraxis gewonnene Einschätzung der Verfasserin, daß in den meisten der neueren Kindertheaterproduktionen - zumal jenen mit emanzipatorischem Anspruch - eine der ästhetischen Eigengesetzlichkeit und dem Kunstcharakter von Theater widersprechende Funktionalisierung des theatralischen Mediums für pädagogische Intentionen vorgenommen werde. Durch diese Unterbewertung der theatralen Darstellungstechniken würden häufig sowohl die angestrebten pädagogischen Wirkungen verfehlt, als auch weitere produktive Chancen für eine realitätsbezogene Entfaltung der kindlichen Phantasietätigkeit nicht angemessen genutzt. Neben der daraus resultierenden Forderung nach "Eingrenzung der Kompetenz der Pädagogik für das Kindertheater" vertritt die Verfasserin die Ansicht, daß "die von der Psychoanalyse formulierte Beziehung von Phantasie und Wirklichkeit, von psychischer und faktischer Realität" als "ein Paradigma für das Verhältnis des Theaters zur Wirklichkeit seiner Zuschauer" (S. 1) anzusehen und entsprechend bei der formalen Gestaltung und wissenschaftlichen Erfassung von Kindertheaterproduktionen zu berücksichtigen sei.

Vor diesem Hintergrund stellt sich für die Verfasserin prinzipiell die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen, die für das Kindertheater hinsichtlich seiner erzieherischen Ansprüche und Wirkungen, in Anbetracht seiner subjektiven und medialen Wirkungsbedingungen sowie im Hinblick auf theaterspezifische Darstellungs- und Vermittlungsformen gegeben sind. In den vier Hauptteilen des Buches werden diese Fragestellungen in verallgemeinerter Form zunächst ohne direkte Bezugnahme auf das Phänomen Kindertheater ausschließlich im Kontext ausgewählter theoretischer Konzepte und anhand einzelner Texte diskutiert: Grundlegende erziehungstheoretische Fragen (Vorstellungen von Kindheit und kindlicher Natur, Rolle der Erwachsenen als Erzieher, Stellenwert der kindlichen Einbildungskraft) werden im 1. Teil (S. 27-65) am Beispiel von Rousseaus Schrift "Emile oder über die

Erziehung" abgehandelt; die psychoanalytische Sicht der Rolle der Phantasietätigkeit und des Spiels für die kindliche Autonomieentwicklung wird im 2. Kapitel (S. 89-144) am Beispiel des 'Fort/Da-Spiels' erörtert, das Freud in "Jenseits des Lustprinzips" beschrieben hat. Fragen der Theaterrezeption und der Psychodynamik im theatralen Geschehen werden im 3. Hauptteil (S. 173-227) ebenfalls aus psychoanalytischer Perspektive anhand eines kurzen Aufsatzes ("Psychopathische Personen auf der Bühne") und der kunsttheoretischen Schriften Freuds diskutiert; im 4. Kapitel (S. 257-318) erfolgt die theoretische Auseinandersetzung mit Fragen der theatralen Sinnkonstitution, des Wirklichkeitsbezuges und der spezifischen Rezeptions- und Wirkungsbedingungen von Theater nicht - wie im vorangehenden Kapitel - vom Zuschauer, sondern von den formalen und darstellungstechnischen Gegebenheiten des Theaters her - als inhaltlicher und theoretischer Bezugsrahmen dient dabei die Theaterkonzeption Brechts, wie sie im "Messingkauf"-Fragment formuliert wird. Im Anschluß an die vier Hauptteile wird der kritische Bezug der darin behandelten Fragestellungen zum Gegenstand Kindertheater jeweils dadurch hergestellt, daß in sogenannten "Anwendungs"-Kapiteln exemplarische Analysen ausgewählter Kindertheaterproduktionen vorgenommen werden: 1. Die heimliche Pädagogik des Mitspieltheaters (S. 66-88); 2. Kindertheater als Therapie (S. 145-163); 3. Das Märchen, eine Tragödie für Kinder (S. 228-246); 4. Grenzen des realistischen Kindertheaters - das Beispiel "Grips" (S. 319-336). Im letzten Kapitel (S. 337-362) wird der Versuch unternommen, die einzelnen Untersuchungsschritte zusammenzuführen. Unter Bezugnahme auf die Praxis des Mailänder Kindertheaters "Teatro del Sole" wird abschließend kurz eingegangen auf formale und darstellungstechnische Möglichkeiten des Kindertheaters (z.B. die körperorientierte funktionale Darstellungsweise des "Teatro del sole" im Unterschied zur psychologisch-illusionistischen oder episch-gestischen Spielweise), die in besonderer Weise auf die spezifische Art kindlicher Realitätsaneignung abgestimmt sind und daher nach Ansicht der Verfasserin mehr als die kritisierten Beispiele pädagogisch-emanzipatorischen Kindertheaters zur Realitätsbewältigung und Autonomieentwicklung der kindlichen Zuschauer beizutragen vermögen.

Ohne hier auf die im Buch vorgetragenen Thesen, Kritikpunkte und Begründungen im einzelnen eingehen zu können, läßt sich zusammenfassend sagen, daß es sich dabei insgesamt um eine theoretisch fundierte und gerade in ihrer Sperrigkeit gegenüber eingefahrenen Vorstellungen und Sehweisen sehr anregende Reflexion des Phänomens Kindertheater handelt. Dennoch bleibt die Frage, ob es der geradezu monographischen Ausführlichkeit in der Darstellung und Explikation der herangezogenen Theorie-Konzepte bedurft hätte (vgl. dazu das quantitative Mißverhältnis zwischen Theorie- und Anwendungskapiteln), um diejenigen Gesichtspunkte und Argumente herauszuarbeiten, die letztlich für die kritische Analyse der gegenwärtigen Kindertheaterpraxis fruchtbar gemacht werden.

Hans Hoppe